

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.
Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer,
Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.
Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ (20 Vereine) und der Märkischen Wander-Vereine
sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits-, Fremdenverkehrs- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im
„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Eanwitz 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Athen“;
„Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club
frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; Märkischer Wander-Klub 1910; Touristen-Club „frei weg“, 1910;
„Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis“; „Wandervogel, Verein für Märkisch Jugendwandern“; „Märkischer Touristen-Club Waldesrauschen“.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September)
wöchentlich, im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig,
Sonnabends. — Inserate: Viergespaltene Petit-
zeile 40 Pfg., bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kihler
Berlin SO. 36, Laufitzer Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Abonnement pro Vierteljahr bzw. Winterhalb-
jahr 1,40 Mk. einschl. freier Zustellung. Betrag
ist einzufenden. Bei Einziehung desselben beträgt
der Abonnementspreis 1,60 Mk. einschl. Zustellung.

Nr. 37. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Fußwanderungen im Spreewald.

2. Von Lübben durch den Erlenwald nach Straupitz.

Von Georg Eugen Kihler.

Unsere Wanderung führt durch einen großen Teil des
Spreewaldgebiets und auch durch den herrlichen Erlenwald.

Mit Sonntags-
fahrkarte Lübbe-
nau (S. Kl. 3.60)
fahren wir 6.45
vom Görlitzer
Bahnhof bis
Lübben, das im
ersten Artikel
schon kurz be-
schrieben war.
Wir treffen 8.27
ein, brauchen
hier aber nicht
darauf warten,
bis der Zug 8.58
endlich abfährt,
sondern können
durch die Stadt,
um diese kennen
zu lernen, hin-
durch gehen, zum
Ostbahnhof, den
wir in 40 bis 45
Minuten errei-
chen. Hier bestei-
gen wir den —
infolge der weit
um die Stadt
herum geleiteten
Gleise — erst 9.15
eintreffenden Zug
und fahren über

die Station Radensdorf nach Altzauche-Burglehn. Da
es 9.35 geworden ist, frühstücken wir hier in der Bahn-



An der Straupitzer Baidmühle im Spreewald.

Amateur-Aufnahme von Walter Seegert.

hofswirtschaft und wandern in südlicher Richtung auf
der Landstraße nach Alt-Zauche, einem Dorfe von
540 Einwohner, das wir in 35 Min. erreichen. Von
hier führt ein Weg in 10 Min. zur südöstlich gelegenen
Alt-Zaucher Mühle. Nun weiter den Fußweg am
Südufer des Grobla-Fließes, das 25 Minuten lang
links neben uns bleibt, bis ein Wasserlauf uns den Weg
versperrt. Jetzt

rechts ab an
diesem entlang,
nach 5 Minuten
über eine „Bank“
(Brücke), dann
in südwestlicher
Richtung durch
den königlichen
Erlenwald,
in dessen Bereich
wir schon einge-
treten sind, und
in weiteren 10
Minuten können
wir Forsthaus
Schützenhaus
erreichen. Doch
brauchen wir
nicht dahin. Von
der vorher er-
wähnten Brücke
aus gehen wir
vielmehr am
südlichen Rande
eines schnurgera-
den, unwaldeten
Grabens ent-
lang, erreichen
20 Minuten spä-
ter einen Fluß-
übergang, gehen

hinüber, wenden uns südlich (rechts) und erblicken die
in letzter Nr. beschriebene Forsterei Kannomühle.

Hier rauscht uns die Mühlspree entgegen, an deren südlichen Flußufer wir nun entlang wandern, immer den von hohen Erlen überragten Fluß zur Linken. Nach 20 Minuten müssen wir wieder über eine Brücke, 5 Minuten später erreichen wir den interessanten „Durchzug“, auf dem die Kähne von der Mutniza zur Mühlspree herübergerollt werden. Wir bleiben indessen an unserem bisherigen Flußufer, erblicken so nach 10 Min. rechts *f o r s t h a u s E i c h e*, müssen hier in kurzer Folge über zwei Brücken, verlassen dann den Wald und wandern 25 Min. lang durch Wiesen, den Waldrand zur Linken, die Mühlspree zur Rechten, bis wir *f o r s t h a u s H o r s t* erreichen. Hier führt eine feste Brücke über den Wasserarm, und wenn wir nach Uberschreiten desselben uns südlich wenden, so daß dieser rechts bleibt, erreichen wir in 8 Minuten die *S t r a u p i t z e r B u s c h m ü h l e*.

Von den beiden letztgenannten Orten führen dann feste Fahrwege nach Straupitz. Zu empfehlen ist hier der Weg über *M ü h l e n d o r f*, dann am 800 m breiten und fast 2 km langen *B y h l e g u r e r S e e* vorüber. Vor Erreichung der von rechts kommenden, den Weg dann rechts begleitenden Bahngleise geht links ein Weg ab, der zu den beiden 1000-jährigen Eichen, der Florentinen- und Irngard-Eiche führt. Nach insgesamt 1½—1¾ stündiger Wanderung, von Busch-Mühle aus, sehen wir Straupitz vor uns liegen, einen Marktflecken mit 1300 Einwohnern, dessen 1828—32 erbaute Kirche interessante Innenausstattung besitzt; ihre beiden Türme sind durch eine Galerie verbunden, von der man einen weiten Blick über den ganzen Ober-Spreewald hat. Im Südwesten des Ortes steht das Schloß der Grafen von Houwald, denen seit 1655 die 9 Dörfer umfassende Standesherrschaft Straupitz gehört.

Diese etwa 5½—6 stündige Wanderung, zu der noch Aufenthalt durch Beobachtungen und Rasten kommt, führt durch die schönsten Teile des Spreewaldes. Man darf sich nicht zu lange aufhalten unterwegs, wenn auch 3½ bis 4 Stunden für Rasten gerechnet werden können, denn 7.06 abends fährt der einzige Zug von Straupitz (3. Kl. 1.10 Mk.) nach Lübben zurück. Die Wanderung an den fließenden

entlang ist bei vorausgegangenem anhaltenden Regen nur schwer durchzuführen. Man erhält darüber in Alt-Zauche und unterwegs Auskunft. Es bliebe dann immer noch der Ausweg einer eingeschalteten kurzen Kahnfahrt.

Ludwig Jahn als Wanderer.

„Vaterländische Wanderungen sind notwendig, denn sie erweitern des Menschen Blick, ohne ihn dem Vaterlande zu entführen. Kennen lernen muß sich das Volk als Volk, sonst stirbt es ab.“

Die schöne Welt ist für's fühlende Menschenherz leer, wenn sie nicht durch andere Menschen belebt wird. Eine Gegend, wo wir Freude genossen, glückliche Augenblicke verlebt, gute Taten verrichteten, ist uns heimisch, wie die Geburtsstätte unseres Daseins. Und Umgebungen, wo sich Hochgedanken in uns erzeugten, wo Gefühle, uns vorher unbekannt, die Seele füllten, heiligen sich uns zu einer Verehrung. Aus Erinnerungen von Gedanken, Gefühlen und Handlungen besteht unser Leben, und wir fesseln sie nur durch die Vorstellung von Raum und Zeit.

Wandern, Zusammenwandern erweckt schlummernde Tugenden, Mitgefühl, Teilnahme, Gemeingeist und Menschenliebe. Steigende Vollkommenheit, Trieb nach Verbesserung gehen daraus hervor und die edle Betriedsamkeit, das anwärts gesehene Gute in die Heimat zu verpflanzen.

Urtat ist des Deutschen Reisetrieb; wahrscheinlich hat ihn der aus dem Morgenlande herausgeführt, an seinen sechs Strömen angesiedelt und ihn über die Alpen schauen lassen auf die Herrlichkeit Roms. Die Furcht der Römer, ihre versuchte Vortehr gegen das gewaltige deutsche Volk und dessen endliches Ueberfluten nach Britannien, über Alpen und Pyrenäen bis zum Atlas ist nur hieraus erklärlich. Noch jetzt beurfunden Sprichwörter des Reisetriebs Deutschland.

Jahn's eigene Worte und Gedanken, wie er sie in seinem 1810 erschienenen Buche „Deutsches Volkstum“ niedergelegt hat, habe ich hier vorangestellt, damit Jeder erkenne, in welcher überzeugten und begründeten Weise derselbe Mann für das Wandern eintrat, der sonst allein als Begründer und Altmeister des Turnens betrachtet wird. Gerade jetzt, anlässlich der Feier der Errichtung des ersten Turnplatzes vor 100 Jahren in der Hasenheide, ist es an-

Seehundschinken.

Eine Pfingst-Erinnerung von P. Deichen.

Grete Müller — Jawohl. Grete Müller! M—ü—l—l—e—r und nicht Inge von Rabenhorst oder Ortrud von Wangenwitz oder gar Hilba von Waldburg-Kangeloben, wie es eigentlich in einer modernen Erzählung heißen müßte. Also Grete Müller hatte am ersten Pfingsttag, nachmittags 3 Uhr ihre erste große See- und Badereise glücklich vollendet.

Himmlich — paradießisch — entzückend — rasend schön! —

Das große, weite Meer, die weißen Kreidelfelsen, der Dialekt der Eingeborenen einfach berauschend — köstlich — romantisch — bezaubernd! —

Zwar hatte der gewaltige „Odin“ ihre innere Konstruktion — besonders an den Halte- und Ausboortstellen — durch sein unvernünftiges und beharrliches Schwanken etwas außer Fassung gebracht. Aber, was tut das, man bringt ja gerne der Natur ein kleines Opfer, wie z. B. nasse Füße, Husten, Schnupfen, stehengebliebene Regenschirme, verlorene Armbänder, zerdrückte Blusen usw. Zu Hause freilich ist das etwas anderes, da schilt man weidlich über derartige Opfer! —

Nun sitzt Grete behaglich auf der weinmrankten Veranda von Dörschlags Hotel und überlegt — friedliebend wie immer — wie sie den durch die Seefahrt gekränkten Magen nach und nach wieder etwas versöhnen kann.

„Herr Wirt!“

„Bitt' schön, mien lüdd Diern!“

„Ich möchte gern etwas essen!“

„Jawoll, Jawoll! Dat dohn Se man, dat is Recht, forgen S' man immer för son'n armen Gastwirt een bedden. De will jo ok bestahn! Wat müchten Se denn etten? Branden — frische Pantüffel mit Bodder und Hiering — Bratbors — Flummern oder 'ne Stull mit Seehundschinken?“

„Seehundschinken?“

„Jawoll, Seehundschinken!“

„Das ist fein, den habe ich noch nie gegessen!“

„Jawoll! Dat glöw ik En recht giern; de Seehunn war'n hier süßsten song'n!“

„Was Sie sagen!“

„Ja, ja! — De Schinken is öwrigens sühr delikat!“

„Schmeckt er denn nicht etwa nach Tran? Ich habe immer in der Schule gehört, daß das Fleisch der Seehunde reich an Trangehalt sein soll.“

„J, nee, mien lüdd Diern, de schmeckt gor nich tranig, he wadd ann Strand glicksen inn Sand deffilliert un schmeckt wie richtigen Schinken!“

„O ja, dann bringen Sie mir bitte gleich zwei Butterbrode, ich habe einen Bärenhunger!“

„Schön, mien lew Diern, will'n Se 't of nich lewer irst mit een Stull'n versöken?“

„Nein, nein, ich liebte schon immer das Besondere. Bringen Sie mir gleich zwei Stullen.“

„Schön, mien Kind!“

Grete Müller bearbeitete ihre Seehundschinkenstullen mit wahren Feuertreuer. So etwas hat sie noch nie gegessen. Das muß sie auch sofort per Ansichtskarte ihren lieben Freundinnen in Berlin, der Elsa Schulze, der Anna

Lehmann, der Marie Meyer erzählen, die allein immer anderen Menschen etwas voraus haben wollen und vor Mergel und Grimm förmlich platzen, wenn auch ein anderer Sterblicher einmal ein Erlebnis hat! —

Die idyllische Tafel auf der Veranda hat ihre alte Anziehungskraft wiederum glänzend bewährt. Zahlreiche frohe Ausflügler haben an derselben Platz genommen und preisen mit beredeten Worten die Reize der herrlichen Umgebung des kleinen Kurortes. Auch Grete Müller stimmt freudig erregt in den allgemeinen Jubel mit ein und ruft begeistert dem gerade eintretenden Wirt zu:

„Herr Wirt, Ihr Seehundschinken schmeckt himmlisch — unbezahlbar, köstlich — gerade wie Mamas Schinken zu Hause!“

Lachend antwortet der Wirt: „Dat freugt mi riesig, mien söt Diern, wie süll dat ok aumers sind!“

Auch die Gesichter der Gäste überzog bei dem Worte „Seehundschinken“ ein lächelnder Sonnenstrahl.

Empört steht Grete Müller auf, verläßt die Tafel mit verachtungsvollem Blicke und denkt bei sich: „Zu dumme Menschen, die über alles lachen müssen, besonders über Dinge, die sie nicht einmal kennen — — — oder sollte der Seehundschinken doch wohl gar — — — gewöhnlicher Schinken gewesen sein?“

Stullen mit Seehundschinken hat Grete Müller auf ihrer Pfingstreise nicht wieder bestellt. Das kann ich bezeugen! Ob sie sich aber nach Berlin einen Seehundschinken nachschicken ließ, das weiß ich nicht!

Die Natur in der Mark

In unsere Leser!

Ein immer größeres Verlangen nach Natur und Naturerkenntnis hat heute Jeden erfaßt, der sich mit den ihn umgebenden Erscheinungen beschäftigt. Diesem Verlangen kommen heute bereits eine große Zahl populärwissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften entgegen, die leider nur den Fehler haben, uns hauptsächlich von exotischen Pflanzen und Tieren, von tropischer Natur oder sonst fern liegenden Dingen zu erzählen, die wir nicht zu erreichen oder zu betrachten in der Lage sind.

Was uns Not tut, was wir zu wissen verlangen, ist die Kenntnis der Natur unserer Heimat, unserer Mark Brandenburg, die wir bei sonntäglichen Spaziergängen und Ferienwanderungen kennen zu lernen vermögen. Was in deren Wäldern vor sich geht, was hier Baum und Strauch erzählen können, was deren Seen und Gewässer bergen, davon möchten wir mehr wissen, um so die Natur in ihren Einzelercheinungen zu verstehen und vom Gesamteindruck des Großen mehr zum intimen Genuß des Einzelnen zu kommen.

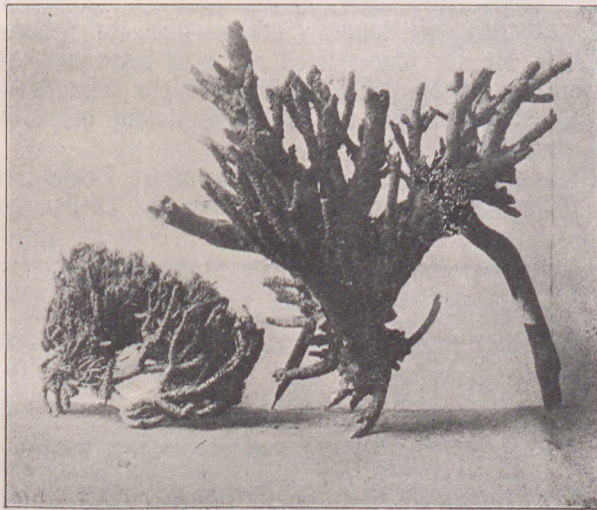
Nachdem die „Mark“ bereits einige Male die Beilage „Die Natur in der Mark“ ihren Lesern bringen konnte, ist es uns heute möglich, das regelmäßige monatliche Erscheinen dieser Beilage in Aussicht stellen zu können, um so die Kenntnis der Natur unserer Heimat fördern zu helfen. Bereits liegen eine große Zahl von interessanten Beiträgen unserer bewährten Mitarbeiter Engelb. Graf, Reinh. Jülicher, Wilh. Reichner, Paul Rietz, M. Rehberg, G. Stroede u. A. vor.

Mögen damit unseren Bestrebungen und diesem Blatte neue Freunde gewonnen werden. Und wollen unsere bisherigen Leser und Freunde daraus sehen, daß wir bemüht sind, immer Neues zu bringen und alles Eigenartige, das unsere heimatliche Mark Brandenburg zu bieten vermag, unseren Lesern vorzuführen und zu deren Betrachtung anzuregen.

Hexenbesen.

Von Wilh. Reichner.

Wer auf den Wanderungen mit offenen Augen durch den Wald geht, oder bei Exkursionen sich inniger mit der



Hexenbesen der Kiefer.

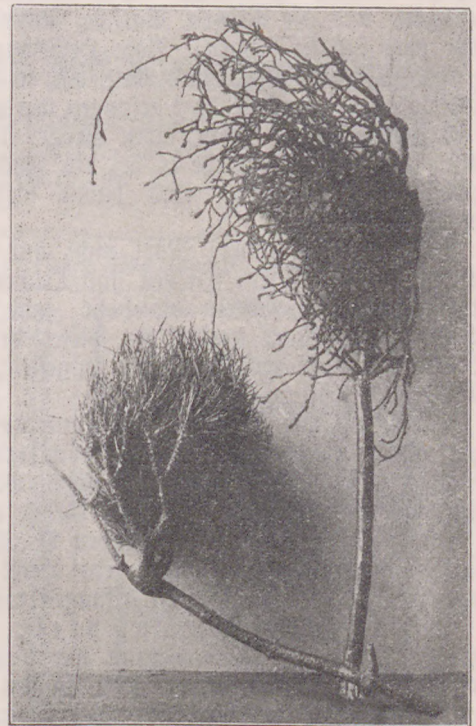
Rechts ein abgestorbenes Exemplar ohne Nadeln.
1/6 natürlicher Größe.

(Aus der naturwissenschaftl. Sammlung des C.-C. Lankwitz 1904)
Amateur-Aufnahme von Wilh. Reichner.

Landschaft vertraut machen kann, dem werden schon öfter hoch in den Wipfeln alter Kiefern Gebilde aufgefallen sein, die er schlichtweg als Krähen- oder Elsternester ansprach und unbeachtet ließ. Es mag auch ein solches gewesen sein, wenn ihn nicht ein Hexenbesen — auch Donnersbusch genannt — täuschte. Die eigenartig ausgestalteten Zweige einzelner Kiefern zeigen dann nicht die gewöhnlichen langen Nadeln, sondern diese sind durch Mißbildung fast bis zur Unkennlichkeit entstellt und stehen dichtgedrängt an verhältnismäßig winzigen Zweiglein, so daß die Verwechslung mit einem Neste leicht zu verstehen ist. Bis zu einem Meter

Durchmesser habe ich solche Hexenbesen im Grunewald und in Diefeldsgrund bei Potsdam beobachtet, aber nur kleine, abgefallene Exemplare für unsere naturwissenschaftliche Sammlung am Boden auflesen können. Auch bei Birken, Weißbuchen, Fichten und vielen anderen Bäumen kann man solchen Hexenbesen antreffen, doch ist er sehr selten ohne besondere Hilfsmittel zu erreichen.

Ueber die Entstehung der Büsche ist man sich trotz jahrelanger Forschung noch nicht vollkommen im Klaren, doch wird die Ursache im allgemeinen in der Ansiedlung bestimmter parasitischer Pilze (Rostpilze) erblickt, und ist dieses auch bei den Kiefern, Tannen, Weißbuchen usw. nachgewiesen worden. In der „Landeskunde der Prov. Brandenburg“ (1909) steht nicht ein Wort über diese Umformungen. Nur von den Fruchtköpfen der Wiesens-Küchenschelle ist auf Seite 230 (Bd. I.) die Rede, welche auch unter dem Namen „Hexenbesen“ bekannt sein sollen.

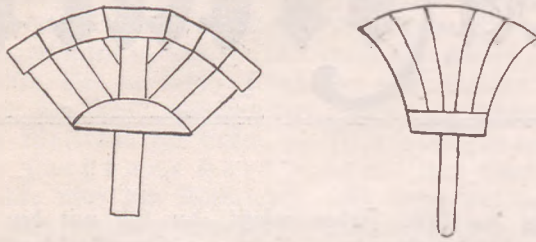


Hexenbesen

links einer Kiefer, rechts einer Birke.
1/6 natürlicher Größe.

(Aus der naturwissenschaftl. Sammlung des C.-C. Lankwitz 1904.)
Amateur-Aufnahme von Wilh. Reichner.

Es ist leicht verständlich, wenn der Volksglaube diese besenförmigen Naturgebilde mit überirdischen Dingen zusammenbringt und sie als gut gegen Blitzschlag und Feuer



Hexenbesen als Hauszeichen.

Links: Stilisierter Hexenbesen an einem Fachwerkhaus aus Kleinwiesen in Holstein. — Rechts: Aus roten Ziegelsteinen gemauerter Hexenbesen in Nacherschlag bei Hamburg. (Nach Petersen).

hält, woraus man wiederum folgern kann, daß der Hexenbesen schon in vorchristlicher Zeit dem Donnergott (Donar) geweiht war, wie es ja vom Donnerkraut (Hauslauch) nachgewiesen ist.*) Vielleicht hat man ihn anfänglich auf dem Giebelsturz der Fachwerkhäuser befestigt und erst später in stilisierter Form auch bei massiven Bauten aus Mauersteinen hergestellt, wenn sich die einfache Linienführung im Mörtelputz nicht anbringen ließ. Ch. Petersen gibt in einem Aufsatz „Der Donnerbesen“ (Kiel 1862) mehrere derartige Zeichnungen. Aus der Mark sind solche noch nicht bekannt geworden, und die hier abgebildeten stammen aus dem nordwestlichen Deutschland.

Märkische Riesenfische.

Wer den Fischreichtum unserer märkischen Seen und Gewässer nicht kennt, der glaubt wohl auch hierüber geringschätzend urteilen zu können. Den Uckerlei fing er in der Kinderzeit, und die Plöben, Barsche, Kotsfedern angelte er später oder sah sie fangen. Vom Hechtfang hörte er aufregende Jagdgeschichten, und Male aß er draußen in den Wasserlokalen, „weil sie dort gefangen werden“; wenn auch die Gastwirte Mühe haben, ihren Bedarf stets in Berlin zu decken. An Karpfen wurde er bei den Fischteichen und zur Sylvesternacht erinnert. Und damit schließt gewöhnlich seine Liste.

Und doch ist unsere Mark nicht nur außerordentlich reich an Seen, Flüssen, Fliezen und Teichen, — und zwar hat Professor Dr. Götstein die hohe Zahl von 6000 Gewässern in der Mark gezählt — dieser verdiente Zoologe hat auch 59 verschiedene Fischarten festgestellt, die in unseren märkischen Gewässern leben.

Betrachten wir heute von diesen nur unsere Riesenfische. Nicht direkt hierzu zählen, aber doch erinnern will ich zunächst an den Hecht, den häufigen Bewohner unserer Flüsse, der manchmal eine stattliche Größe erreicht. So ist bei dem jährlich einmal stattfindenden Brassenzug auf dem Müggel-See im Januar 1909 ein Hecht von 1 Meter Länge und 12 Pfund Gewicht gefangen worden.

Auch die gutschmeckende Lamprete, das Meereneuauge (*Petromyzon marinus*) kann hier aufgezählt werden. Der Fisch steigt im Frühjahr zum Laichen die Elbe und deren Nebenflüsse hinauf und ist in 1 Meter großen Exemplaren schon bei Werder a. H. und Spandau gefangen worden.

Aber auch der gemeine Stör (*Acipenser sturio*) kann als märkischer Riesenfisch bezeichnet werden, denn auch dieser Wanderfisch des Atlantischen Ozeans, der Ost- und Nordsee steigt die Elbe und Oder und deren Nebenflüsse aufwärts. Im Jahre 1868 wurde in der Spree, und

zwar direkt in Berlin an der Kurfürstenbrücke ein 2½ Meter großes Exemplar gefangen, und Prof. Götstein berichtet noch von anderen Fängen. Besonders an der Elbe wird der Stör häufiger gefangen und auch aus dessen Roggen in der üblichen Weise Kaviar bereitet.

Indessen ist als eigentlicher und typisch märkischer Riesenfisch der Wels (*Silurus glanis*) zu bezeichnen, der auch Waller oder Schaid genannt wird und nicht mit dem aus Nordamerika stammenden Zwergwels, der in Teichen und Aquarien gehalten wird, verwechselt werden möge. Während die vorhergenannten Lamprete und Stör eigentlich Meerbewohner sind und nur zur Laichzeit in die märkischen Flüsse hinaufsteigen, ist der Wels ein Bewohner unserer märkischen Waldseen, und zwar sehr häufig auch solcher, die keinen Zu- oder Abfluß besitzen. Zwar kommt der Wels auch in großen Flüssen Mitteleuropas und Westasiens, sowie im Kaspischen und Schwarzen Meer vor, doch möchte ich ihn gerade wegen seines Vorkommens in den abgeschlossenen märkischen Waldseen als typisch märkischen Fisch ansprechen, und als Riesenfisch um so mehr, als er eine Länge bis zu 3 Meter und ein Gewicht bis zu 5 Centnern erreicht.

So wurde vor einigen Jahren im Plöben-See bei Berlin ein Wels von 56 Pfund Gewicht und im Jahre 1908 vom Mahnsdorfer Fischermeister Linsener im kleinen Müggel-See eine Wels von 1¼ Meter Länge und 52 Pfund Gewicht gefangen. Vor einigen Tagen wurde aus dem Teupitzer-See ein großer Wels von sehr hohem Gewicht herausgeholt, von dem ich am letzten Sonntag ein Stück zum Mittag in Teupitz essen konnte. Das Fleisch ist fast grätenfrei, weiß, fetter als Schellfisch, aber nicht so fett wie Karpfen oder Aal, etwas fest und recht schmackhaft, besonders in Biersauce. In der Markthalle ist der Wels im Januar dieses Jahres mit 61 Mark für 50 kg gehandelt worden.

Viele märkischen Seen, die regelmäßig abgefischt werden, enthalten seit langen Jahren und Jahrzehnten große Welse, die nur schwer selbst mit dem Schlepptzug zu fangen sind, da sich der Fisch, der übrigens ein böser Raubfisch ist, gewohnheitsmäßig tief in den Schlamm des Seegrundes einwühlt.

Selbst in dem kleinen, aber sehr moorigen Teufel-See in den Müggel-Bergen hausten einige mächtige Welse, die



Nestlöcher der Uferichwalbe am Flußufer.

Amateur-Aufnahme von Wilh. Reichner.

der Wirt des romantisch gelegenen Teufelsee-Restaurants in stillen Mondnächten beobachtet hat, wie er mir erzählte, wenn sie ihren mächtigen, dicken Kopf mit dem Charakte-

*) Vergleiche hierzu „Die Hauslauchkappe des Molands vor dem Märkischen Museum“. 4. Jhrg. Nr. 8 („Die Mark“).

ristischen Bart aus dem Wasser hoben. Der Fisch ist schwarz-grünlich gefärbt mit dunklen Flecken, seine Haut ist glatt, sein Rumpf nicht schlank sondern dick. Aber der große fast menschenähnliche Kopf unseres märkischen Riesenfisches, dessen breites Maul sechs Bartfäden umgeben, mag in solcher Nacht einen etwas unheimlichen Eindruck machen und vielleicht mit zu dem Namen Teufels-See und zur Entstehung märkischer Sagen Anlaß gegeben haben. So zeigt sich auch hiermit wieder Neues und Interessantes, das unsere Mark und deren Seen bieten.

Georg Eugen Kibler.

Vom Nestbau der Uferschwalbe.

Von Wilh. Rechner.

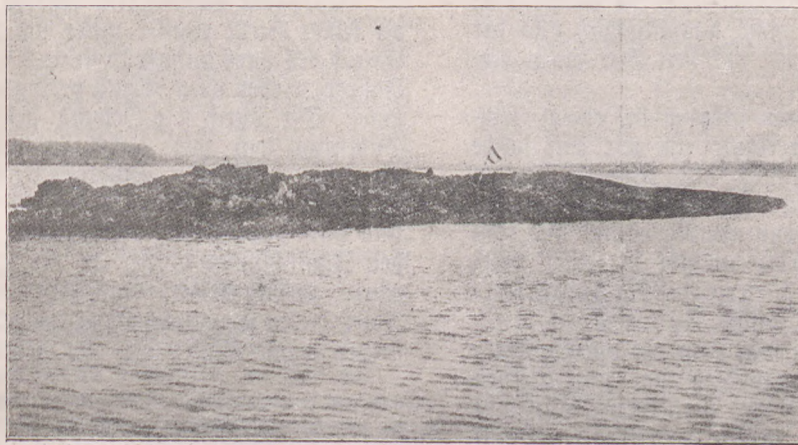
Längst haben Haus- und Mehlschwalbe — an rostbrauner Kehle und etwas hellerem, resp. reinweißem Unterkörper leicht erkennbar — ihre alten, halbtugelförmigen Nester wieder bezogen, tummeln sich wie Fischlein im blauen Aethermeere und haben den Frühling gebracht, den stugende Vögelchen schon vor Monaten ankündeten.

Nicht so die Uferschwalbe.

Sie zog erst Mitte Mai bei uns ein und wandert im August schon wieder nach Süden. Etwa 12 cm lang, fällt sie schon durch ihre Kleinheit auf, wenn nicht die granbraune Farbe oberseits und die weißliche Brust mit hellbraunem Querband sichere Kennzeichen liefern. Wo steil abfallende Erd- oder Lehmwände an Fluß- und Seenfern emporstreben, wird man sie oft in größeren Kolonien bei einander finden. Ganz entgegengesetzt der Nestbaupraxis ihrer größeren Schwestern gräbt sie — so unglaublich es auch klingen mag — trotz der zierlichen Füße und des

schwachen Schnabels bis zwei Meter tiefe Röhren in die Abhänge hinein, deren Ende sie dann zu einer kleinen Höhle erweitert. Hier erst wird das Nest hinein gebaut; doch nicht mit Speichel zusammengeklebt, wie wir es von den andern Arten kennen, sondern nur mit Haaren, Federn, weichen Halmen und zarten Würzelchen ausgepolstert. In zwei bis drei Tagen werden öfters die Tierchen mit einer solchen Anlage fertig, wenn nicht härtere Erdschichten die Arbeit erschweren oder unüberwindliche Hindernisse sogar sie dazu zwingen, an einer anderen Stelle von vorn zu beginnen.

In einem alten Abbau der Glindower Erd-Berge konnte ich im Oktober vergangenen Jahres 35—40 bewohnte, unbewohnte und begonnene Nesthöhlen zählen, von denen Anfang Mai d. J. nur noch 3 übrig waren, welche die Reproduktion zeigt. So sind diese Tierchen durch den ständig stattfindenden Erdrutsch gefährdet. Den Menschen haben sie weit weniger zu fürchten, da sie der Aberglaube einerseits schützt, andererseits auch ein Erklimmen der steilen Wände nicht ohne Gefahr möglich ist. Die genannte Kolonie liegt ungefähr 15 Meter über dem Grundwasserspiegel der ehemaligen Tongrube, doch sind z. B. Stellen am Elbufer bei Arneburg in der Altmark und bei Oberberg nicht ohne Anseilen vom oberen Rande aus zu erreichen.



Die entstandene und wiederverfunktene Insel im Degel-See bei Beeskow.
Liebhaber-Aufnahme von Kurt Benzing.

Die entstandene und verfunktene Insel.

Nordöstlich von Beeskow liegt das kleine Dorf Degeln, zu dem ein großes Gut gehört, das sich bis zu dem westlich liegenden Degel-See erstreckt, der sich im Besitz des Gutsbesitzers Hirsch befindet. Dieser 1100 Meter lange, 400

Ohne Gesang keine frohe Wanderung! Wir empfehlen das „Märkische Wanderliederbuch“.



Leineweber

Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.
:: Gegenüber der Breitestrasse ::

Herren- und Knaben-Kleidung
∴ Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ∴

Anzüge in vielen Faltenfaçons
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel
∴ für Damen und Herren ∴
12⁵⁰, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen ∴ Loden-Hosen ∴ Hüte ∴ Stöcke
∴ Rucksäcke ∴ Hemden. ∴
Grosse Auswahl Billige Preise

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig Kostüm-Stoffe (neueste Muster zu jeder Saison)
Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.

Konfektion

Paletots, Jaketts, Kostumes und Kostumeeröcke, Loden,
Pelerinen
in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser Strasse 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Meter breite und etwa 100 Morgen große See wird seiner Länge nach von der Spree durchflossen. Das war aber nicht immer so. Bis vor etwa 200 Jahren hatte der Degel-See keinen Ab- oder Zufluß. Er war, wie fast alle unsere märkischen Seen, ein Ueberbleibsel der Schmelzwasser aus der Eiszeit, die zwar sehr häufig unterirdische Quellen besitzen, sonst aber hauptsächlich durch die Regenwässer ihren Wasserstand erhalten. Wie alle unsere märkischen Seen, die nicht von Flüssen durchspült werden, war auch der Degel-See einer langsamen, aber stetigen Vertorfung ausgesetzt. Jahr für Jahr sinken Pflanzenreste und die Leichen der Fische und anderer Kleinlebewesen zu Boden des Sees und häufen sich hier in den Jahrhunderten und Jahrtausenden zu einem breiigen Faulschlamm, der den Boden des Sees immer höher bedeckt, wenn ungenügende Sauerstoffzufuhr eine vollständige Verwesung hindert.

Auch den ursprünglich wohl 30 Meter tiefen Grund des Degel-Sees deckt nach Messungen eine 26 Meter dicke Schicht Faulschlamm, die aber fast ausschließlich aus der Zeit bis vor 200 Jahren stammt, als der See keinen Ab- und Zufluß besaß.

Da trat hier vor 200 Jahren plötzlich bei einem Hochwasser eine Aenderung des Spreeverlaufs ein, wie eine solche die vielen Seitenarme des Flusses als keine Seltenheit erkennen lassen. Die bis dahin westlich vom Degel-See fließende Spree durchbrach die trennende Niederung und floß nun durch den See. Noch heute umgibt in einer Entfernung von nur 150 bis 200 Metern westlich vom Degel-See diesen der alte über 2 km lange Spreearm.

Aus dem stagnierenden See war nun ein durchflossener See geworden. Der Vertorfungsprozeß war unterbrochen oder doch verlangsamt, denn die bisherigen Sinkstoffe wurden von der Strömung weiter getrieben. Dafür schleppte nun die Spree viel Sand in den See, der sich auf den Faulschlamm ablagerte.

In der Nacht zum 23. Oktober 1910 erhob sich nun plötzlich, ohne besonderes Geräusch, mitten aus dem Degel-See eine zackige, zerklüftete Insel von 70 Meter Länge und 30 Meter Breite, also fast einen Morgen groß. Nicht einmal Leute, die 500 Meter davon auf einem Baggerschiff übernachteten, merkten etwas davon. Die Insel war an ihrer höchsten Stelle 2 Meter hoch, die Oberfläche war teils grau, teils schwarz und von Muscheln bedeckt. Die empor-

gehobenen Massen umfaßten etwa 10 000 Kubikmeter Boden, der aus schlammigem Seeboden sowie aus Sandmassen bestand, die von Schlamm überzogen waren. Da an dieser Stelle der Degel-See am tiefsten, nämlich 5 Meter tief war, hatte ein Auftrieb von 6—7 Meter stattgefunden.

Ueber die Ursachen der Inselbildung war man sich zunächst im Unklaren, denn daß keine vulkanischen Kräfte hierbei tätig sein konnten, darüber bestand kein Zweifel. Professor Dr. S. Potonié, der bekannte Naturwissenschaftler, hat in verdienter Weise den Ursachen nachgeforscht, Messungen vorgenommen und sich dahin geäußert, daß der von der Spree eingeschleppte Sand „eine Art Deckel über den Faulschlamm bildete und auf diese Weise die bei der Fäulnis sich bildenden Gase am Entweichen hinderte. Der innere Gasdruck stieg immer mehr, bis endlich die Gase den Deckel emporhoben, ihn an der schwächsten Stelle zerrissen und so die Insel bildeten“.

Trotzdem Bohrungen ergeben hatten, daß die Insel an keiner Stelle Wasser unter sich habe, also direkt auf den Grund des Sees aufsaß, ist sie nach 6 Monaten, im April diesen Jahres wieder eben so still versunken, wie sie emporgestiegen war. Der durch die Hebung des Sanddeckels entstandene Hohlraum war zwar durch Faulschlamm ausgefüllt worden, aber die in diesem Schlammgrunde angesammelten Gase hatten Auswege gefunden, der Gasdruck hatte nachgelassen und das Gewicht der 10 000 Kubikmeter Inselboden hatten den Faulschlamm wieder in die gasfrei gewordenen Hohlräume zurückgedrückt. Auch jetzt nach erfolgter Senkung der Insel haben die Gase Abzugsmöglichkeit, denn des öfteren steigen große Blasen aus der geheimnisvollen Tiefe empor.
Georg Eugen Kitzler.

Jedem Wanderer sehr zu empfehlen ist das

Märkische Wanderliederbuch

Zusammengestellt u. herausgegeben von
Georg Eugen Kitzler.

Enthält 270 der schönsten Marsch-,
Wander- und Volkslieder.

Preis 60 Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Verlag „Die Mark“ (G. E. Kitzler) Lausitzerstr. 8

Clichés

jeder Technik
Holzschnitte, Ätzungen,
Galvanos.

Paul Messer

Berlin SW. 68, Ritterstr. 42/43

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a Berlin C. 19 Gertrauden-Str. 26-27



Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG

Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen
Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,
Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad Schinkel, Berlin SO.

Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12—13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.

gebracht, darauf hinzuweisen, daß Ludwig Jahn nicht nur für das Turnen sondern auch für das Wandern eingetreten ist. Allerdings nicht als Erster, denn er selber stellte dem Schluß-Kapitel: „Vaterländische Wandernugen“ als Motto Senmes bekannten Spruch voran „Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge“. Und er sagt später: „Es fehlt an einer Reisekunst und an einem deutschen Wanderer. (Gemeint ist hier ein Buch oder sonstige Schrift über Wandern.) Keiner kann da zu mehr Beruf haben als unsere deutschen Meisterwanderer Senme und Arndt.“ Er nennt also hier vor 100 Jahren schon deutsche Meisterwanderer. Aber andererseits wird es für Viele, die Jahn nur als Schöpfer des Turnens kennen, doch recht interessant sein, zu sehen, wie sehr in Jahn der Wanderer steckte.

Sein ganzer Lebenslauf zeigt dies. Er hielt es auf keiner Hochschule aus, von einer Universität ging er zur andern. „Auf seinen abenteuerlichen Wandersfahrten sahen ihn zehn Universitäten kommen und gehen“, schreibt F. Brümmer in der Vorrede zu dem bei Neclan neu erschienenen „Deutschen Volkstum“. Die Wege nach den Städten legte er zu Fuß zurück. Und selbst die einzelnen Studiensemester unterbrach er durch längere oder kürzere Streifzüge in die Umgebung. 6 Jahre studierte Jahn in dieser Weise. Dann nahm er 1803 eine Hauslehrerstelle zu Neubrandenburg in Mecklenburg an und führte nun hier seine Zöglinge nach Beendigung des Unterrichts hinaus ins Freie, in Wald und Heide zu fröhlichem Spiel und körperlichen Übungen.

(Schluß folgt.)

Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Grosse Eichendorff-Feier

und Johannsnacht-Wanderung am Sonnabend, 24. Juni 1911.

Treffpunkt Abends (von 8 Uhr an) im Rest. „Müggelschlöfchen“ am Müggel-See bei Friedrichshagen, neben der Fähre. — 10 Uhr im Gr. Saal: Eichendorff-Feier. Musik-Vorträge. Vortrag von Redakteur Georg Eugen Kitzler: „Josef v. Eichendorff, der Romantiker und Dichter von Wanderliedern“. Gesang-Vorträge. Rezitationen. — 11½ Uhr: Wanderung zu den Kanonenbergen. Hier Fortsetzung der Eichendorff-Feier. Waldkonzert. Weiterwanderung zum Teufels-See. — 12½—2½ Uhr: Johannsnachtfeier am Teufels-See. Altmärkische Dialekt-Vorträge der Dichtungen „Haidball“ des Lehrers Mathies Stendal (Vortragender Otto Winkelmann). — Tanz in der Halle. — 3 Uhr: Aufstieg zur Bismarckwarte. Sonnenwendfeier. — 3½ Uhr: Wanderung zum Kleinen Müggel-See. Botanische Studien. — 5 Uhr: Kaffeeraut im Rest. Neu-Beigoland. — Motorbootfahrt zum Müggel-See. — Schlussrast im Müggelsee-Strand-Restaurant. — Wanderung zum Bf. Rahnsdorf.

Wir bitten um rechte rege Beteiligung, die Jedem (Damen und Herren) freigestellt ist.

Für die Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr

im Zoolog. Garten, die nur noch bis Dienstag 20. Juni geöffnet ist, können noch vortretende Eintrittskarten zum Preise von 60 Pf. statt 1 Mk. in den Geschäftsstellen bis Montag Abend bezogen werden: Bundes-Bibliothekar B. Orłowski, Hansburgstr. 15 Tel. VII 10 197. Bundes-Kassenwart Arndt Brüg, N. 28, Bernauerstr. 48. Bundes-Mitglieder Braun & Siegmeyer, Medomstr. 27. a Tel. III (4095). Touristen-Buchhdlg. H. Mues, Charlottenstr. 54. Cigarengeschäft A. Keller, C. 2, Mollenmarkt 14. Schreibwarenhdlg. Carl Immig, Holzmarktstr. 73. Siegismund'sche Buchhdlg. (Paul Hymnitsch), Mauerstr. 68. Schreib- und Lederwarenhdlg. Rich. Brumm, Frankfurter Allee 117.

Mark Brandenburg-Verein.

Sonntag, 18. Juni: Wanderfahrt zum Teupitzer See: Gr. Besten, Kl. Bestener See, Mosen, Mosen-See, Mosenmühle (Frühstück 9.15 bis 10.15), Töpfiner Seen, Forstb. Sputendorf (Waldrast 11.30 bis 12.15), Sputendorf, Teupitzer See, Cornows Idyll (Mittag 1.10 Mk. 1.00—3.30 Uhr), Motorbootfahrt über den Teupitzer See, Teupitz, Kaffeeraut im Rest. Lange 3.45—5.00 Uhr), Besichtigung des Schlosses und der Stadt, Schlußwanderung nach Gr. Köris. Kleine Tour. 20 km, Führung: Schulz, Reusch. Treffp. 6.10 Görl. Bf., Abf. 6.30 (Umsteigen in Kas. Wusterhausen) Teilnehmerkarten (für Bahn- und Motorbootfahrten und Kaffee) 2.60 f. Mitgl., 2.90 f. Gäste. — Sonntag, 18., 25. Juni und 2. Juli: Spreewaldfahrten. Von Vetschau bis Burg Wagenfahrt, Besichtigung des Kirchganges der Wendinnen, Kahnfahrt nach Pohlenschänke (Mittag) und durch den Erlenswald, Lehde, Lübbenau. Teilnehmerkarten (Bahn-, Wagen-, Kahnfahrten, Mittag, Kaffee) für Gäste 10.50 Mk., Mitgl. 9.50. Treffp. 6.20 Wartesaal 2. Kl., Abf. 6.45 Görl. Bf. Führung: 18. Juni: Kitzler, Rief; 25. Juni: Schuster; 2. Juli: Jülicher, Schulz. — Sonntag, 25. Juni:

Große Dampferfahrt nach Rahnsdorf, (Frühstück im Strand-Rest.), Erkner, Rüdersdorf (Besichtigung der Kalksteinbrücke) Erkner, Müggel-See, Besteigung der Müggelberge. Abstieg nach Müggelheim (Kaffeeraut). Große Kranpe, Schmöckwitz, Seddin-See, Spreewald-Kanal, Wernsdorf, Crotzin-See, Neue Mühle (Abendrast), Rückfahrt Zenthen, Schmöckwitz, Grünau, Treptow. Treffp. 7 Uhr Schles. Bf. Teilnehmerkarten für Mitgl. 2.90, für Gäste 3.40 Mk. Führung: Kitzler, Keller. — Sonntag, 2. Juli: Wanderfahrt nach Eberswalde (mit Besichtigungen der staatlichen Anstalten). — Sonntag, 9. Juli Wanderfahrt zum Unter-Spreewald.

Touristen-Club von 1893. Sonntag, 18. Juni: 357. Wanderfahrt nach Nieder-Finow, Falkenberg, Cöthen, Gamensee, Gemengrund, Leuenberg, Langer See, Tiefensee. 23 km. Abf. 6.00 Stett. Fernbhf.

Wanderverein Frisch voran. Sonntag, 18. Juni: Wanderfahrt nach Frohnau, Stolpe, Unter-M., Hohenschöpping, Blockbrücke, Hemmingsdorf, Wils Berge, Schulzendorf.

Touristen-Club Wanderlust 1901. Wanderfahrt 25. Juni nach Neuhoß, fh. Wunder, Kesselberge, Jesch, Teupitz. Abf. 6.00 Anb. Bf. nach Neuhoß. Gäste willkommen.

Rachitwanderklub „Mondscheinbrüder“ 1902. 34. Tour am 8./9. Juli: Löwenberg, Gransee, Dammwalde, Bredereiche, Lyden, Himmelfort, Fürstenberg. Abf. 10.17 Stett. Bf. Führer E. Gerlach.

Touristenklub Pankwitz 1904. Sonnabend, 24. Juni: Teilnahme an der Eichendorff- und Johannsnacht-Feier des A. M. T.-B. Nachdem Tagesrast an der Krümmen Laake. Treffp. 9/10 am Bf. Friedrichstr. Führung Wispel.

Geistlicher Wanderbund von 1905. Sonnabend, 17. Juni: Sitzung im Restaur. „Hochmeister“, Huttenstr. 3 abends 8.30 Uhr. — Sonnabend, 24. Juni: Beteiligung an der Eichendorff-Feier und Johannsnachtwanderung des Bundes. Treffp. abds. bis 8.30 Verolina, Alexanderplatz. Sonntaggrühfahrt von Rahnsdorf nach Erkner, Löcknitzwanderung bis Fangschlense. Rückfahrt. Gäste willkommen.

Touristen-Club „Spreewald.“ Sonntag, 18. Juni: Wanderfahrt nach Fürstenwalde, Kienbaum, Herren-Wiesen-Luch, Dahmsdorf-Müncheberg. Führer: Pritschow. Abf. 6.16 Bf. Alexanderpl. — Dienstag, 27. Juni: Gesellige Sitzung im Vereinslokal Berliner Clubhaus, Ohmstr. 2.

Wanderklub Tempo 1907. (1. Vors. Willy Koenig, Pankow, Wollankstr. 102, Clublokal Berlin, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 18. Juni: Besuch der Husitenspiele in Bernau. Treffp. Mittags 1 Uhr Stett. Vorortbhf. Abf. 1.29. — Sonnabend, 24. Juni: Beteiligung an der Eichendorff-Feier und Johannsnachtwanderung des Bundes. Treffp. Sonnab. Abd. 8 Uhr Schles. Bf. (Madairstr.) Abf. 8.25.

Touristen-Club 1907. Wanderfahrten am 18. Juni der Herren-Abtlg.: Baruth, Hoher Golm, Jänickendorf. 32 km. Treffp. 5.45 Anb. Bf.; — der Damen-Abtlg.: Federsdorf, Grünheide, Erkner. 23 km. Treffp. 7.00 Alexanderpl. Verolina. Gäste willk.

Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Föhre“. 24. Juni: 77. Wanderfahrt: Gemeinsame Johannsnachtwanderung und Eichendorff-Feier der Bundesvereine. Vereinsführer: H. Dausel.

Wanderklub Gesundbrunnen 1907. (Geschäftsstelle Hugo Neumann, Elsfasserstr. 9. Sprechzeit 1/2—1/3 Mittags). 52. Wanderfahrt am Sonntag, 18. Juni: Königswusterhausen. Korbstrug, Gr. Besten, Mosen, Jossen. — Sonnabend, 24. Juni: Beteiligung an der Johannsnachtwanderung und Eichendorff-Feier des Bundes. — Donnerstag, 29. Juni: Geschäftl. Sitzung im Rest. Stettinerstr. 57a.

Wander-Verein „Societas“. (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) 24. und 25. Juni: 1½ Tageswanderfahrt nach der Märkischen Schweiz. Bahnfahrt Dahmsdorf-Müncheberg. Wanderung bis Buckow (Nachtlogis), Bollersdorfer Höhen, Sophienfließ, Viktoriaspring, Finkenherd, Wolfsschlucht, Silberkehle, Pritzthagerer Mühle, Hölle, Gr. Klobisch-See, Dahmsdorf, Schlagenthin, Müncheberg. Führung: P. Spornau, Schönwalderstr. 15. Abf. Bf. Friedrichstr. 8.08. Fahrgehd 2.70 Mk.

Wandervogel-Verein für Märkisch-Jugendwandern. 17. und 18. Juni: 1½ tägige Wanderfahrt mit Abkochen nach Jepernick, Bernau, Wandlitz-See, Liepnitz-See. Lehrlinge als Gäste willkommen. Führung: Klünder, Lippert. Auskünfte durch unsere Hauptgeschäftsstelle: Max Klünder, N. 58, Korfförsterstr. 9.

Brandenburgischer Landes- und Touristen-Club „Zriglaw“

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,

Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)

1835. H. SCHAARE

Berlin N. 4, Invaliden-Str 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bf.

(1. Vorf. U. Lange, Reinitzendorf, Thunerstr. 2) Sonntag, 25. Juni: 8.00 Reinitzendorf-Rosenta. nach Wandlitz, Prenden, Samith-See, Eberswalde; — 2. Juli 5.50 ab Charlottenburg nach Belgig, Wiesenburg, Reetz, Wedlitz.

Touristen-Club Frei weg 1910. (Vorf. Otto Winkelmann, Liebauerstr. 8). Sonnabend, 24. Juni: Treffp. 7.00 Warfhauerstr. Ecke Revalerstr. (Normaluhr). Wanderung nach Sadowa, Köpenick, Müggel-schlößchen, Beteiligung an der Bundes-Johannisnachtwanderung. Morgens Wanderung nach Rahnsdorf, Heidemühle, Sadowa. für Nachzügler Treffp. 9.30 Uhr Friedrichshagen an der Fähre. — Donnerstag, 22. Juni: Sitzung im Vereinslokal C. Müller, Simon Dachstr. 35. Gäste willkommen.

Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis. (Vorf. Paul Boy, Voltastr. 44). Sonntag, 18. Juni: Besichtigung der Reise-Ausstellung. — Sonnabend, 24. Juni: Beteiligung an der Eichendorff-18. Juni: Training zum Wettkampf auf dem Sportplatz. — Sonntag, 25. Juni: Wettkampf auf dem Sportplatz.

Wander-Club Freiweg 1907. (Vorf. Paul Kufuf, Höchstefer. 42). Sonnabend, 24. Juni: Beteiligung an der Eichendorff-Feier und Johannisnacht-Wanderung des Bundes. Treffp. 8 1/2 Uhr Bf. Mepp. feier und Johannisnacht-Wanderung des Bundes. Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle Braun & Ziegner, Uferdomstraße 27 a.

Sport-Abteilung des „Vereins der Deutschen Kanfleute“. (Schriftführer: Karl Weissenberg, Berlin S. 14, Blumenstr. 10.) Sonntag,



Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.



Ahrensdorf bei Ludwigsfelde Zum deutschen Haus (Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal. Touristen und Turnern empf. Nachtlogis.

Altenhof am Werbellin-See (G. Werdermann). Altes Gasthaus unter neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommer-wohnung. mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

Babelsberg Restaur. Bürgershof Klein-Glienicke (Bes. OTTO BUGE). Ausgezeichnete Küche. Dampferstation. Touristenheim.

Borgsdorf an der Nordbahn Zur Friedens-Eiche (Inh. Alb. Ganschow). Touristen u. Turnern zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

BURG Für Spreewald-Kahnfahrt empfehlen sich die Vereinigten Burger Fährleute. Vorbestellg. in d. Zentrale Steffens Gasthaus „Zum Spreehafen“. (Tel. 24).

Döberitz Hotel u. Restaur. St. Hubertus (G. Goske) Hamb. Chaussee a. Artilleriepark. n. Südort. G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eberswalde Hotel u. Restaurant Stettiner Hof (Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Eberswalde Brauerei-Ausschank (Inh. M. Müller) In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer Bekannt als Turner und Touristenheim.

Eberswalde Schützenhaus Inh. OTTO BACH Herrl. Höhenlage mitten i. Laubwald. Mittel-punkt aller Touristenwege. Billige Küche.

Eichhorst Hubertusstock (Inh. F. Rose) Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt. Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

FRIEDRICHSHAGEN Hotel u. Restaurant Bellevue Herrliche Lage am Müggel-See. Grosser Garten. Station d. Stern-Dampfer. Entzückender Blick a. d. Müggel-Berge Vornehmstes Lokal am Müggel-See.

Fischerhaus Fahlberg am Seddin-See idyllisch gelegen zu erreichen v. Rahnsdorf, Wilhelmshagen, Neu-Helgoland, Zwiebusch. Sommerwhg.

Gransee Hotel Deutsches Haus (Bes. Kurt Winkler) Neben dem Bahnhof. Schattiger Garten. Touristen- und Turnvereinen empfohlen.

Gransee Metzertins Restaurant und Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof) Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise. Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg.

Angenehmer Sommeraufenthalt!

HAVELBERG Mit altem 900jährigem Dom. Laub- u. Nadelwälder. Fluss- u. and. Bäder. Idyllische Lage längs der Havel. Bahn- u. Dampferverbindungen. Preiswerte Pensionen. Ausk. Magistrat u. Bürgerverein.

Neu-Helgoland gegenüber Rahnsdorf an Müggel-Mündung Dampfverldg. m. Friedrichshgn. (Brauerei) An Wald u. Müggelbergen. Vereinen empfohl.

Kaputh Restaurant H. Otto „Alter Krug“ mitt. im Dorf (Tel. Potsdam 1299) unweit Schloß und Kirche. Touristen und Ausflügl. empf. — Vereine Preisermäßig.

Kienbaum Gasthaus z. Löcknitz (G. Heusler) Schöne Wälder und Seen in der Nähe. Schatt. Garten am Wasser. Patzenh. Biere

Kupferhammer bei Müllrose im Schlaube-Tal Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen. Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

Alt-Landsberg Gasthof zum deutschen Haus. (Inh. Gustav Zahl.) Beliebtes Lokal für Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

Leest an der Wublitz bei Potsdam Rest. Paul Märten Großangelegtes Restaur. Bewährte Leitung, Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

Für Sommerfrischer und Ausflügler bietet das durch seine entzückende Lage inmitten herrlicher Laub und Nadelwälder und sagenumwobener Seen bekannte

Kloster Lehnin einen reizenden Aufenthalt. Näheres d. „Verein z. Hebung d. Fremdenverkehrs“.

Kl. Machnow Rest. Franz Grothe Vornehmst. Lokal a. Platze. Großer schattiger Garten f. 2000 Personen. Vorzügl. Küche. Gepfl. Biere. Saal. Zimmer.

Malzer Schleuse Gasth. zur Schleuse P. Rönnebeck Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

Michendorf A. GAENECKE'S Gasthaus (Tel. Mi. 2) Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim. Neuer Garten! Gute Küche. Aeltestes Lokal.

Etablissement Müggelschlößchen (Inh. ANTON GIESHÖLT) Herrlich gelegen am Müggel-See. Neben der Friedrichshager Dampf-fähre. Sitzplätze für 4000 Personen. Ruderboote. Saal u. Zimmer f. Vereine. Sommerwohnung.

M. S. R. Müggelsee-Strand-Restaurant (Oekonom: OTTO METTERNICH) 20 Min. v. Bf. Rahnsdorf Herrlich am Müggel-See gelegen Stern-Dampferstation. — Oeffentliche Fähre. Vereinen und Ausflüglern empfohlen.

Sportshaus z. Großen Krampe MÜGGELHEIM Herrlich am Fuße der Müggelberge und am Wasser gelegen. Dampferstation :: Touristenheim Stern-Dampfer Dienstags u. Donnerstags 2 Uhr v. Jannowitzbr. (50 Pf. hin u. zurück).

Motzenmühle b. Motzen Herm. Kaabe Schön an Wald und Wasser gelegen. Vereinszimmer. Garten. Logis. Kegelbahn.

Restaurant NEUE MÜHLE bei Königs-Wusterhausen (Inh. R. Riedel) Grosser schattiger (arten. 2 Säle. An Wald und Wasser herrlich gelegen. Sommerwohnung. Dampferanlegestelle.

Neubrück bei Hennigsdorf (Gasthaus W. Maass) Direkt an der Havel, am Walde. Ver-kehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

Phöben an der Havel bei Werder. Gasthof W. Meyer Schöner Garten am Wasser. Dampfersteg. Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

Potsdam Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer) Großartiges Panorama über Potsdam. Aus-schank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 1373.

Rangsdorf Gasthaus H. ZIEDRICH Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Rauchfangswerder Waldhaus (Bes. E. Rutkowsky) Idyllisch am Zeuthener See und an schönen Waldungen gelegen. Endstation der stöndl. Stern-Tourendampfer Empfehle Gesellschaften und Ausflüglern mein altrenommiertes Etablissement.

Ravenstein-Mühle b. Friedrichshagen (Rob. Küster) Renov. Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

RAHNSDORF Restaurant Müggelgarten. (Bes. M. Schäke) Zwischen Bahnhof und Fähre bei Rahns-dorfer Mühle. Schöner Vorgarten. Großer Saal u. Vereinszimmer. Touristen, Turnern, Ausflüglern empfohlen. Gute Küche.

Rheinsberg Hotel zum Alten Fritz (Inh. ALB. GIERTZ.) Logirhaus u. Touristenheim. Gute Küche. Sommerwhg. Gute Biere. Solide Preise.

Wend. Rietz am Scharmützel-See Rest. R. Hanisch Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim Sommerwhg. Garten a. See. Bootsverleih.

Seddin bei Beelitz. Restaur. Jägerhof Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt. Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

Spechthausen Restaur. Waldhof (Georg Daum) Idyllisch im Schwarzwald und am Nonnen-fluss. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

Gasthaus zur Pohlenschänke im Spreewald. Post Lübbenau. Bes. F. Pohlzen, Fernspr. Lübbenau 93. Grösstes u. schönstegeleg. Lokal im Mittelpunkt der Spree am Hoch-wald, als Mittagsstation empfohl. Vorzügl. Küche. „Fische mit Spreewaldsauce“.

Stolpe an der Nordbahn „Krumme Linde“ (Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches Restaur. Verkehrslok. f. Touristen u. Turner.

Teupitz Restaurant Marwitz (Bes. Herm. Lange) Hinter Marktplatz, neben großer Linde. Am Teupitzer See geleg. Motorboostation.

Werder a. H. BISMARCKHÖHE Inh. G. Altenkirch. Neuerbauter Saal 1500 Personen fassend. Vom Turm Blick auf 26 Ortschaften. Schattiger Garten. Eigene Dampferstation. Für Vereine Preisermäßigung.

Strausberg Restaurant und Hotel Memmert. Nähe Bahnhof und Fähre. Logis. Vereins-zimmer. Gute Küche. Ausflüglern empf.

Landhaus Strausberg-Vorstadt Inh. W. Grabert Tel. 246 Eingang zum lieblichen Annathal. Gute Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

Hegermühle bei Strausberg unten im Tal. Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche. Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

Hungriger Wolf b. Strausberg am Bötz-See. Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen. Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

Strausberg Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke) Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl. Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Restaurant u. Teufelssee Waldschänke (Inh. Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53) am Fusse der Müggelberge neben dem romantischen Teufels-See. Ausschank an der Bismarckwarte. Dampfersteg (Stern-Ges.) am Müggel-See. Schöne Waldpromenade zum Lokal.

Tiefensee Spitzkrug Bes. A. Moschner. Hauptstation im Blumenthal. Touristen-heim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

Velten Gasthof R. Thiele Neben der Kirche. Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszim. Logis. Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

Velten Gasth. Jul. Tübbicke Neben der Kirche. Großer Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz. Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

Velten Rest. Zur Turnhalle (Inh.: W. Tübbicke) Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

Wollersdorf bei Erkner See-Restaurant Springeberg. (Bes. Fritz Fathke). 10 Min. v. Bf. Erkner Am herrl. Flaken-See. Perle der Mark.

Zehlendorf Zum Lindenpark (Inh. P. Grzeda) Berlinerstr. 1 (nahe Bf. Zehlendorf). Ausfl. u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

Zühlsdorf (Liebenwalder Bahn) Zur 900jährigen Linde (10 m Stammumf.) i. schattigen Garten. Alter Gasthof Puttitz (Bahn) jetzt O. Carl.

Saison-Inserate März bis Oktober:
1 Feld monatlich 6 Mark
2 Felder „ 10 „

SCHMÖCKWITZ
Es gibt nur ein **Gasthaus zur Palme** am Seddin-See und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien. Station der Dampfer-Gesellschaft „Stern“. **Herm. Peter.**